



Kanton Bern
Canton de Berne

Magazin für deine Berufs- und Ausbildungswahl
Nr. 11/26

BIZ Berufsberatungs- und Informationszentren
OP Centres d'orientation professionnelle

Start



Ein Tag im Leben von Natasha Sebben

Game Designerin



Medizinproduktetechnologin



Berufsmaturität



Bauführer

Inhalt

- 3** Schritt für Schritt: Raumfahrt-Ingenieur
- 4** Ein Tag im Leben von einer Game Designerin
- 8** Was macht eine Medizinproduktetechnologin?
- 10** Schritt für Schritt: Mediamatiker und Unternehmer
- 11** Schritt für Schritt: Informations- und Dokumentationsspezialistin
- 12** Wimmelbild: Auf dem Mond
- 14** Die Schule nach der Schule: Berufsmaturität
- 19** Schritt für Schritt: Bauführer
- 20** Schon gewusst? Ich konsumiere, ich recycle
- 22** JobChat
- 24** Ratgeber



4 Pixel, Dialoge und viel Idealismus:
Die Arbeit als Game Designerin



10 Schritt für Schritt zum Mediamatiker und Unternehmer

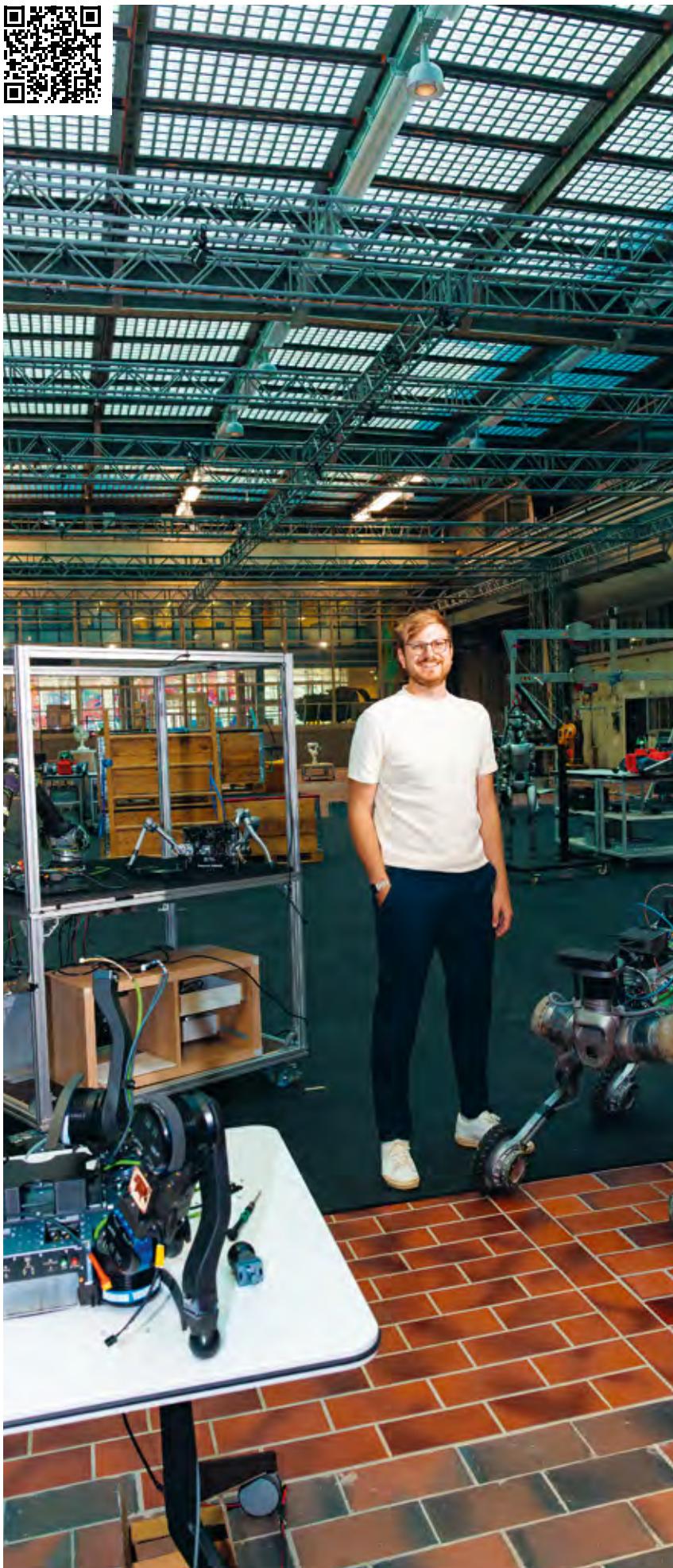


12 Wimmelbild: Auf dem Mond



22 JobChat

Der aktuelle Beruf von Adrian



Der Weg zum Raumfahrt-Ingenieur

Name: Adrian Führer

Alter: 30 Jahre

Beruf: Wissenschaftlicher Mitarbeiter ETH Zürich

- 15 Jahre
Abschluss Sekundarschule
- 18 Jahre
Abschluss als Koch EFZ mit Berufsmaturität, Restaurant Burehuus, Thun
- 19 Jahre
Abschluss Passerelle, BME Neufeld, Bern
- 20 Jahre
Rekrutenschule & Offiziersausbildung, Luftwaffe
- 21 Jahre
Beginn und Abbruch Studium in Lebensmittelwissenschaften, ETH Zürich
- 23 Jahre
Assistent für Lehre und Metallographie, Institut für Werkstoffe und Fertigung, ETH
- 24 Jahre
Ingenieur für Fahrzeugradar, Fujikura Technology Europe, Erlenbach; Mitentwicklung Hybrider Raketenantrieb, ARIS (Akademische Raumfahrt Initiative Schweiz)
- 25 Jahre
Abschluss Bachelor Maschineningenieurwissenschaften, ETH; Vizepräsident und technischer Berater, ARIS, ETH
- 27 Jahre
Forschungsaufenthalt, NASA, USA
- 29 Jahre
Abschluss Master Maschineningenieurwissenschaften, ETH
- 30 Jahre
Ingenieur für Weltraumrobotik, Robotic Systems Lab, ETH

Pixel, Dialoge und viel Idealismus: Die Arbeit als Game Designerin

Game Designer/-in ist für viele ein Traumberuf. Natasha Sebben, Gründerin eines kleinen Indie-Game-Studios, hat «Start» im Gespräch aufgezeigt, was alles zu diesem Beruf gehört. Es ist sehr viel mehr als die Freude am Gamen.

Wir treffen Natasha auf dem Gelände der Zürcher Hochschule der Künste, wo sie 2022 das Studium zur Game Designerin abschloss. Als Abschlussarbeit präsentierte sie ein Spiel, welches das Verständnis für Menschen mit psychischen Problemen stärken soll. Die Reaktionen waren mehr als ermutigend: eine Finanzierung zur Weiterentwicklung des Spiels von Pro Helvetica und eine Einladung an eine Game-Messe in San Francisco. Danach gründete Natasha ihr eigenes Game-Studio und arbeitet nun seit drei Jahren mit einem kleinen Team an der Fertigstellung von «psychotic bathtub».

Ihr Weg begann mit einem gestalterischen Vorkurs, gefolgt von einer Ausbildung zur Grafikerin in Luzern. Schnell realisierte sie, dass ihr die fremdbestimmte Auftragsarbeit nicht lag, auch weil die Werte der Auftraggebenden oft nicht mit ihren eigenen übereinstimmten. «Bin ich am richtigen Ort?» fragte sie sich. Diese Verunsicherung auszuhalten, dennoch dranzubleiben und darauf zu vertrauen, den passenden Ort zu finden: Ein schwieriger Moment in ihrer Karriere. Ohne die Unterstützung ihrer Familie, ihrer Freundinnen und Freunde hätte sie den Durchhaltewillen vermutlich nicht gehabt. Im Game-Design fand sie das Umfeld, in dem sie sich wohlfühlte. Obwohl sie in dieser männlich geprägten Branche auffällt.

Steckbrief

Name: Natasha Sebben

Alter: 27 Jahre

Beruf: Game Designerin und Unterrichtsassistentin

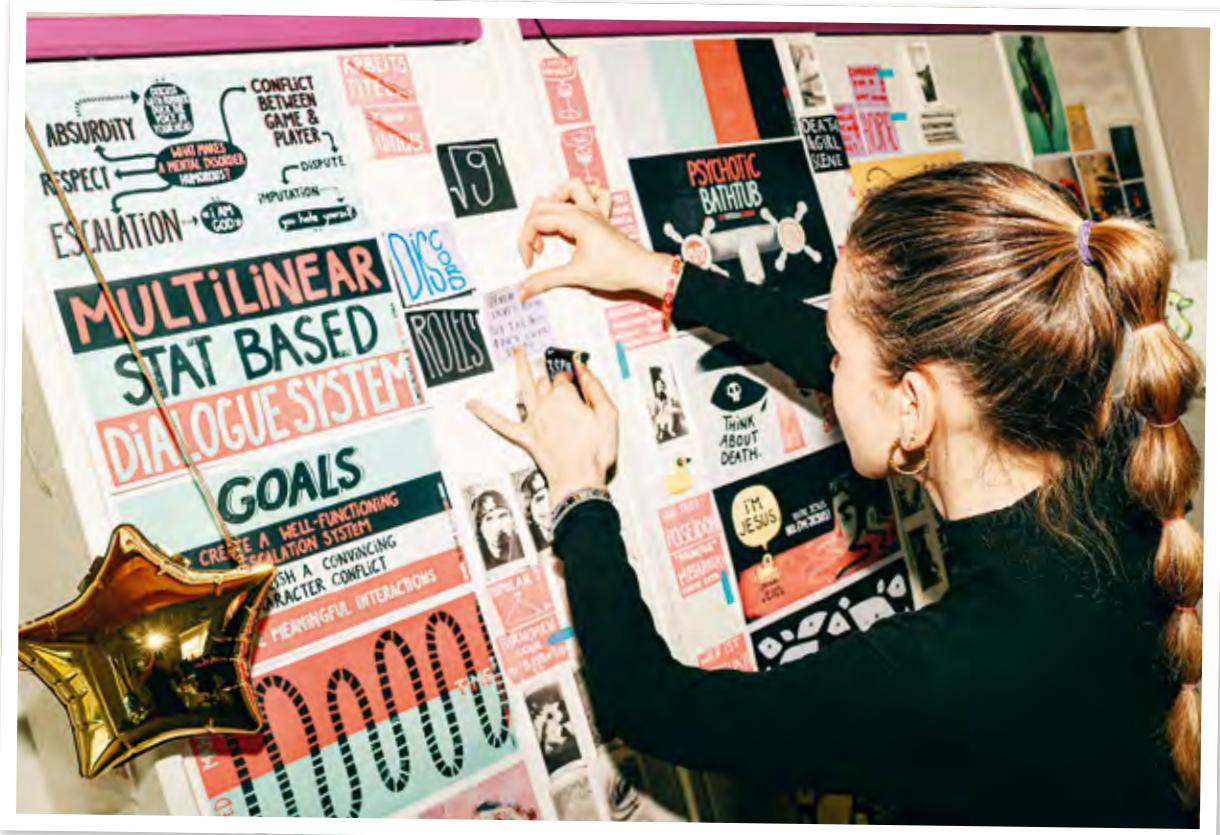
Den Einstieg in die Welt der Gestaltung hat Natasha mit dem gestalterischen Vorkurs gemacht. Danach folgte die Ausbildung zur Grafikerin an der Fachklasse Grafik in Luzern. In einem halbjährigen Praktikum holte sie sich die nötige Berufserfahrung für die Zulassung zum Bachelorstudium Game Design an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Um neben dem Studium etwas zu verdienen, arbeitete sie als Freelancerin für grafische und gestalterische Aufgaben. Seit dem Studienabschluss arbeitet sie als Unterrichtsassistentin und selbstständige Game Designerin. Diese Tätigkeiten füllen ihren Alltag zu 90 % aus. Das Spiel «psychotic bathtub», welches sie aktuell entwickelt, gehört zum Genre der «Awareness-Games». Diese Spiele haben zum Ziel, bei den Spielenden das Verständnis und die Sensibilität für ein bestimmtes Thema zu erhöhen. Das Thema von Natashas Spiel ist die mentale Gesundheit.

www.natsha.ch

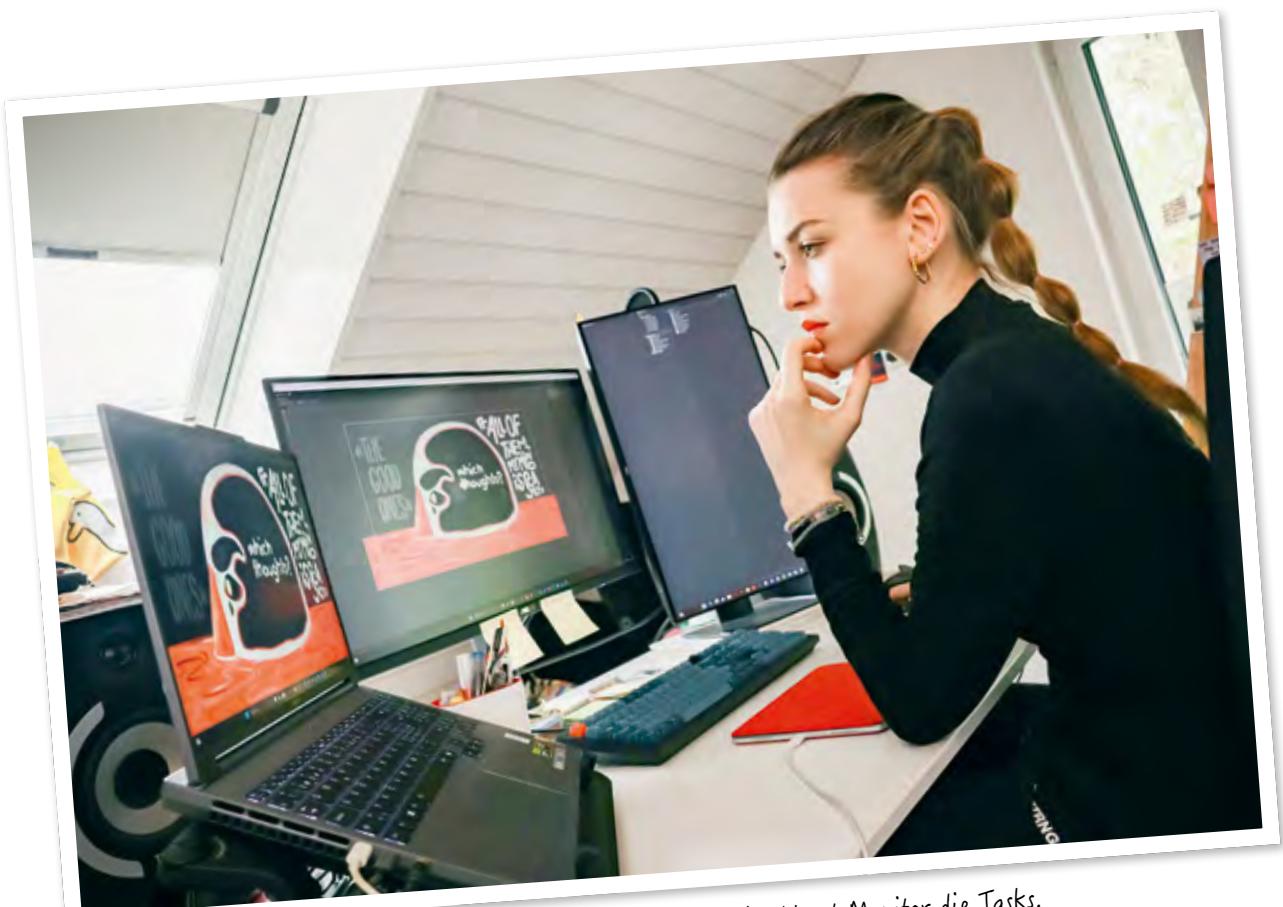
«Es macht mich hässig, dass Menschen mit psychischen Problemen so wenig Verständnis erleben! Ich wünsche mir, dass sich das ändert.»

Fortsetzung S. 6





Arbeit mit dem physischen Themen-Board. Nicht alles ist digital...



...aber vieles: Links die grafische Oberfläche, rechts auf dem Hochkant-Monitor die Tasks.



Ideen sammeln und nachdenken auf der Dachterrasse.

«Als Game Designerin ermögliche ich Spielenden, Erlebnisse zu erfahren, die sie im Alltag selten oder gar nicht erleben würden.»

Für Natasha bedeutet Game-Design, Geschichten nicht nur zu erzählen, sondern erlebbar zu machen. Durch das Eintauchen in virtuelle Welten können Spielende Perspektiven einnehmen, die im realen Leben kaum möglich sind. Ihre tägliche Arbeit umfasst das Schreiben von Dialogen, das Gestalten von Spielräumen und das Erstellen von Konzepten – meist am PC oder Tablet, aber auch den klassischen Notizblock nutzt sie regelmäßig.

Doch ein Spiel zu entwickeln, erfordert mehr als Kreativität: Es braucht ein Grundverständnis des Programmierens, um zu wissen, was umsetzbar ist – und was nicht. Von der Idee bis zur fertigen Umsetzung eines Games ist es ein langer Prozess: Ideenfindung, Story und Charakterentwicklung, Szenen und Dialogdesign, Prototyping, Programmierung sowie Testen und Überarbeiten. Es braucht Organisationstalent, um den Überblick zu behalten. Ihr Game-Studio hat keinen Publisher, also keine Firma, die den Verkauf und die Werbung übernimmt. Viel Zeit investiert Natasha deshalb auch auf Game-Festivals, Messen und für die Pflege der Online-Community. So knüpft sie Kontakte, präsentiert ihr Spiel und sammelt Feedbacks.

Von der Studio-Gründung bis zur Veröffentlichung dauert es rund vier Jahre. Vier Jahre, in denen Zeit und Geld investiert wird und wenig hereinkommt. Mit einem Teilzeitjob als Unterrichtsassistentin an der Hochschule finanziert Natasha ihren Alltag. Es braucht viel Idealismus, um das auf sich zu nehmen. Es erstaunt nicht, dass daneben nicht viel Freizeit bleibt. In den freien Momenten liest und zeichnet Natasha oder hört Podcasts. «Und ich trinke sehr gerne und viel Kaffee. Am liebsten mit nahen Menschen, die ich im Moment ein bisschen zu wenig sehe.»

Was treibt sie an? Am Anfang der Entwicklung des Spiels stand die Wut. «Es macht mich hässig, dass Menschen mit psychischen Problemen so wenig Verständnis erleben!» Daraus entwickelte sich der Wunsch, etwas dazu beizutragen, dass sich das ändert. «Die Wut ist ein starker Antrieb – wobei ich aufpassen muss, dass sie mich nicht blockiert.» Mehrmals erwähnt Natasha, wie privilegiert sie sich fühle. Sie will aus dieser privilegierten Position ihren Teil dazu beitragen, die Gesellschaft empathischer, offener und gerechter zu machen. Und so erstaunt es nicht, dass sie sich dazu entschieden hat, 50 % des gesamten Erlöses, welchen sie mit ihrem Spiel erwirtschaften wird, an Organisationen zu spenden, die sich für die psychische Gesundheit von Menschen einsetzen.

Was macht eine ... Medizinprodukte- technologin EFZ

Medizinproduktetechnologie ist ein Beruf, bei dem es auf Präzision ankommt. Tamara Nikolic wechselte vom Büro in die Welt der Chirurgie und leistet dort einen Beitrag zur Infektionsprävention.

Tamara Nikolic ist im dritten Lehrjahr zur Medizinproduktetechnologin EFZ im Spitalzentrum Biel. Hier arbeiten rund 2200 Mitarbeitende. Etwa 20 Lernende werden jährlich ausgebildet in den Berufen Fachfrau Gesundheit, Fachmann Betreuung Kinder, Logistikerin, Koch, Informatikerin und Kaufmann.

Beruf und Ausbildung

Die Ausbildung zur Medizinproduktetechnologin dauert 3 Jahre und findet in einem Spital, einer Klinik, einem Gesundheitszentrum oder einer Firma für medizinische Sterilisation statt.

Die Arbeiten beinhalten das Verwalten des Lagers, die Reinigung, Desinfektion und Sterilisation von Medizinprodukten. Das sind Geräte und Instrumente, welche in Operationen verwendet werden. Vor der Reinigung müssen diese zerlegt und nachher wieder zusammengesetzt und verpackt werden.

Die Arbeitszeiten sind oft unregelmässig und variieren je nach Unternehmen.

Gute schulische Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern sowie in Mathematik sind von Vorteil. Genauso wichtig sind handwerkliches Geschick, technisches Verständnis und Interesse an medizinischen Themen.

Weitere Informationen:
www.berufsberatung.ch
www.odasante.ch

Steckbrief

Name: Tamara Nikolic

Alter: 19 Jahre

Beruf: Medizinproduktetechnologin EFZ

Wohnort: Seeland

Warum ich diesen Beruf gewählt habe

Nach dem Abbruch meiner KV-Lehre war ich unsicher, welcher Beruf zu mir passt. Ich ging daher zum BIZ. Beim Recherchieren auf www.berufsberatung.ch bin ich auf den Beruf der Medizinproduktetechnologin gestossen. Ich kannte damals niemanden, der diesen Beruf ausübte, doch beim Schnuppern war ich sofort begeistert. Zuvor hatte ich Medizin ausgeschlossen, weil ich nichts mit Blut zu tun haben wollte – aber ich merkte rasch: Das Blut stört mich nicht. Der Einblick in die Welt des OPs war faszinierend. Ich schätze die Kombination aus Teamarbeit und selbstständigem Arbeiten sehr. Ich habe auch in anderen Berufen schnuppert, z. B. im Detailhandel, in der Apotheke oder als Coiffeuse – aber keiner hat mich so gepackt. Besonders gefällt mir heute die Arbeit mit den Händen und das logische Denken, das beim Zusammensetzen der Instrumente gefragt ist. Es war mir nicht bewusst gewesen, dass ich hier wichtige Stärken mitbringe. In der Berufsschule mag ich das Fach Berufskunde am liebsten.



Beim Betreten der Nasszone ziehe ich etwa einen Einweg-Überschutz sowie eine chirurgische Maske an.



Beim Aufbereiten und Abspülen der teilweise scharfen und spitzen Instrumente ist es wichtig, lange Handschuhe zu tragen.



Die vollen Container verschiebe ich an ihren richtigen Standort.



Die gereinigten und desinfizierten Instrumente verpacke ich im Ultrabeutel, in dem sie zusätzlich mit heißem Dampf sterilisiert werden.





Der Weg zum Mediamatiker und Unternehmer

Name: Mirco Tamburini

Alter: 33 Jahre

Beruf: Mediamatiker/Unternehmer
in der Kommunikationsbranche

- 14 Jahre
Abschluss Sekundarschule
- 18 Jahre
Abschluss als Mediamatiker
EFZ, CPLN, Neuenburg
- 15 bis 18 Jahre
Sommerjob als Elektriker bei
Quirici Frères SA, Boudry
- Ab 18 Jahren
Selbstständige Weiterbildung
in neuen Technologien
(Drohnen, KI, PC-Montage usw.)
- 18 bis 20 Jahre
Abendkurse in Grafikdesign
(Fachausweis), École Dubois,
Lausanne
- 18 bis 24 Jahre
Arbeit bei McDonald's, Neuen-
burg, und als Aushilfe in der
Druckerei Baillod SA, Bevaix
- 21 bis 23 Jahre
Arbeit als Grafiker bei
der Agentur Paragraphes,
Cormondrèche
- 23 bis 32 Jahre
Gründung des eigenen
Kommunikationsunternehmens,
Classe 2 GmbH (Grafikdesign,
Websites, Drohnen, Video und
Fotografie), Neuenburg
- Ab 32 Jahren
Teilhaber bei Costaud und
Classe 2, Neuenburg



Der aktuelle Beruf von Emine



Der Weg zur Informations- und Dokumentations-spezialistin

Name: Emine Memis

Alter: 32 Jahre

Beruf: Informations- und Dokumentationsspezialistin FH

- 16 Jahre
Abschluss Sekundarschule
- 17 Jahre
Abschluss 10. Schuljahr, BFF Bern
- 17 bis 19 Jahre
Bekleidungsgestalterin EFZ, abgebrochen, Schlossbergschule, Spiez
- 20 Jahre
Schnuppern in verschiedenen Berufen, Suche nach einer neuen Lehrstelle
- 21 bis 24 Jahre
Mitarbeiterin Bücherbergwerk Monbijou, Bern
- 27 Jahre
Abschluss als Fachfrau Information und Dokumentation EFZ, PH Bern, Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen
- Ab 27 Jahren
Arbeit als Fachfrau Information und Dokumentation im BIZ Kanton Bern
- 29 Jahre
Berufsmaturität Ausrichtung Technik, Architektur und Life Sciences, GIBB Bern
- Ab 29 Jahren
Bachelor Information Science, Fachhochschule Graubünden, Chur und Zürich



Findest du die 30 Berufe, die sich
in diesem Wimmelbild verstecken?
Einige gibt es noch nicht.



Astronaut/-in



Polymechaniker/-in



Pflegefachfrau/-mann



Solarinstallateur/-in



Lehrer/-in



Gärtner/-in



Physiotherapeut/-in



Koch/Köchin



Astrobiologe/-in



Bestatter/-in



Dolmetscher/-in



Astrophysiker/-in



Rover-Missionsfahrer/-in



Cabin Crew Member



Arzt/Ärztin



Informatiker/-in



Formenbauer/-in



Geomatiker/-in



Feinwerkoptiker/-in



Flugverkehrsleiter/-in



Sternenkartograph/-in



Elektro-installateur/-in



Gebäude-informatiker/-in



Mondmodulkonstrukteur/-in



Fachmann/-frau Betriebsunterhalt



ICT Techniker/-in



Fachmann/-frau Reinigungstechnik



Gebäudetechniker/-in Lüftung

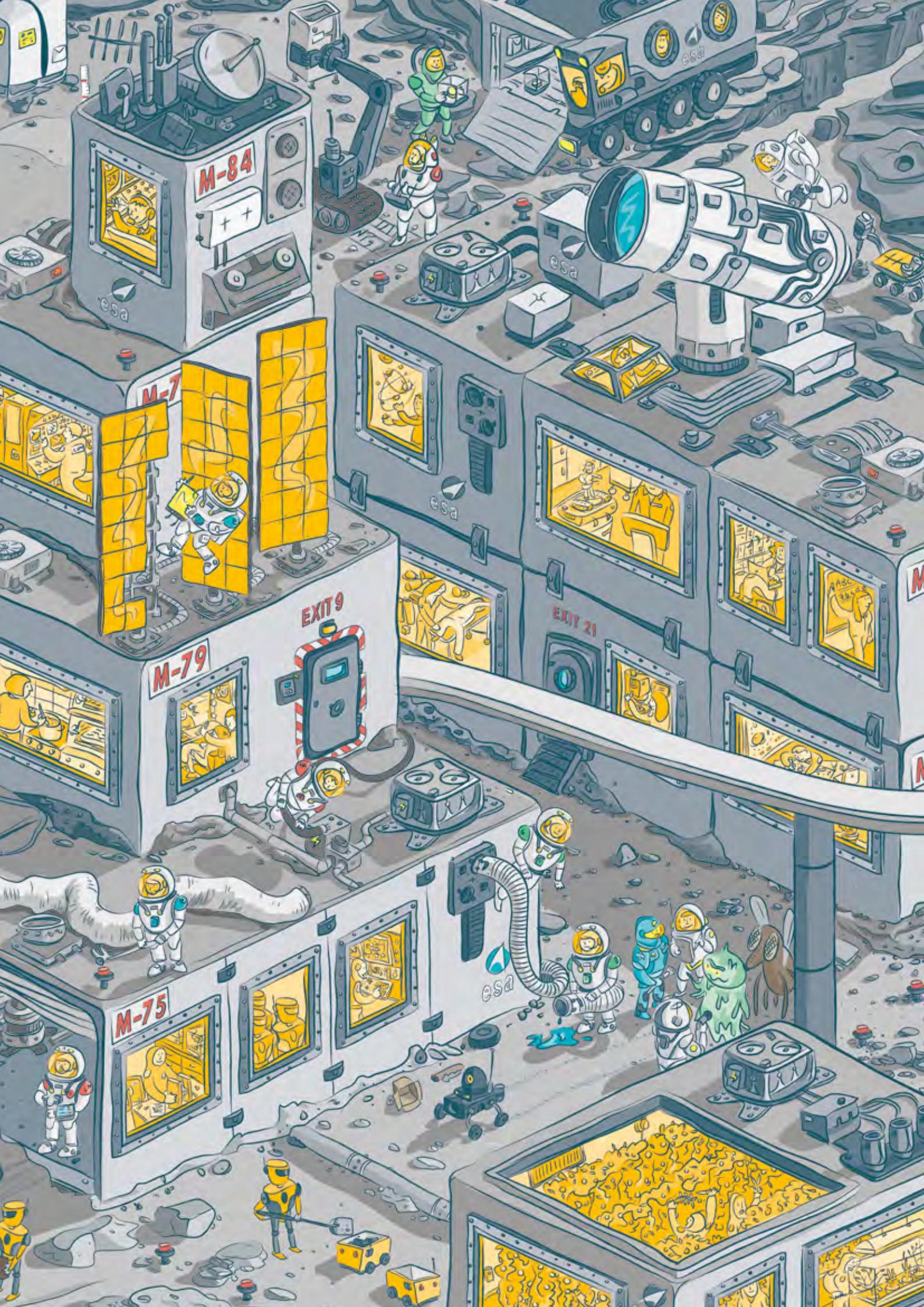


Fahrer/-in von Aussenmissionsfahrzeug



Beam-Transport-Spezialist/-in





Berufsmaturität: Zwei Wege, zwei Erfahrungen

Alena Sulejmani und Florence Berbier erzählen von ihren Erfahrungen mit der Berufsmaturität. Alena hat die Ausbildung zur Kauffrau mit integrierter Berufsmaturität durchlaufen. Florence hat nach der Ausbildung zur Coiffeuse die Berufsmaturität absolviert.

Wie hat euer Alltag mit der Berufsmaturität ausgesehen?

Alena: Von Montag bis Mittwoch war ich im Lehrbetrieb. Am Donnerstag und Freitag besuchte ich die Schule. In ruhigen Wochen mit wenigen Tests habe ich vor allem am Wochenende gelernt, in intensiven Wochen täglich von Samstag bis Mittwoch. Es war hart, nach der Arbeit zu lernen. Nach der Schule hatte ich oft keine Energie mehr.

Florence: Ich auch nicht. Ich hatte an vier Tagen Schule. Das war schon sehr intensiv. Am Samstag habe ich als Coiffeuse gearbeitet. Freitag und Sonntag hatte ich frei – aber an einem dieser Tage habe ich gelernt.

Welche Fächer haben euch Freude gemacht?

Alena: Mir liegen die Sprachen, Deutsch, Französisch, Englisch. Da musste ich nicht so viel Zeit ins Lernen investieren. Finanz- und Rechnungswesen sowie Wirtschaft und Recht waren für mich sehr anspruchsvoll.

Florence: Biologie fand ich sehr spannend. Chemie und Physik waren zwar eine Herausforderung, aber machbar. Mathematik fand ich zu meinem Erstaunen auch sehr interessant.



Alena Sulejmani, 18 Jahre



Florence Berbier, 23 Jahre

Was war eure Motivation für die Berufsmaturität?

Florence: Während der Lehre habe ich den Kurs Erweiterte Allgemeinbildung gemacht, um mir mehr Möglichkeiten offenzuhalten. Drei Jahre habe ich dann auf dem Beruf gearbeitet. Lange wusste ich nicht, was mir die Berufsmaturität bringen soll. Ich hatte kein Ziel. Ich wusste, dass ich nicht mein ganzes Leben als Coiffeuse arbeiten will. Irgendwann habe ich herausgefunden, dass mich Biologie interessiert. Ich habe mich für die BM mit Ausrichtung Natur, Landschaft und Lebensmittel entschieden, weil diese Richtung sehr naturwissenschaftlich ist.

Wie hast du herausgefunden, dass dich Biologie interessiert?

Florence: Bei einem Tauchurlaub in Frankreich habe ich Studierende der Meeresbiologie kennen gelernt. Dieses Thema fasziniert mich sehr. Mein Ziel ist es, Meeresbiologie zu studieren. Ich mache jetzt als nächsten Schritt die Passerelle.

Wie war es bei dir, Alena?

Alena: In der 8. Klasse habe ich die Aufnahmeprüfung fürs Gymnasium wegen eines halben Punktes nicht bestanden. Mir war klar: Ich brauche nun einen anderen Weg, um mein Ziel, Jura zu studieren, zu erreichen. Ich habe mich dann entschieden, Kauffrau zu lernen mit Berufsmaturität Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft. Ich wollte Zeit sparen.

Fortsetzung S. 16 →



An sich selbst glauben und
selbstbewusst sein.
Das ist das Wichtigste.

Wie hast du die Lehre mit BM erlebt?

Alena: Es war eine Herausforderung, alles unter einen Hut zu bringen. Bei der Arbeit musst du abliefern. Du hast den schulischen Druck und willst nicht absteigen. Du hast ein Privatleben. Du musst lernen. Die ganze Woche ist komplett vollgepackt. Die Balance zu finden, war sehr schwierig für mich. Schulisch war es gar nicht unbedingt das Problem.

Wie hast du die BM nach der Lehre erlebt, Florence?

Florence: Wir waren eine kleine Klasse mit 13 Personen aus ganz verschiedenen Berufen: Landwirte, Köchinnen, Fachleute Betreuung, Winzer, Leute aus Gesundheitsberufen. Die Schule hat mir Spass gemacht. Man hat gemerkt: Alle hatten ein Ziel und waren freiwillig dort.

Alena (lacht): Bei uns war es das Gegenteil. Wir kamen mit 15-jährig in die Klasse und haben uns für die BM mit Lehre entschieden. Mit der Zeit gingen die Meinungen auseinander. Einige wollten später doch nicht mehr studieren, andere hatten klare Ziele.

Das ist meine tägliche Dosis, um motiviert in den Tag zu starten.



Bei der BM nach der Lehre kann man die Ausrichtung freier wählen. Hast du auch andere BM-Typen ins Auge gefasst?

Florence: Ja, ich habe viele Infoveranstaltungen besucht. Ich finde es wichtig, zuerst das Ziel zu haben und dann basierend darauf den BM-Typ zu wählen.

Was waren für euch die Highlights der BM?

Florence: Da ich ein Ziel hatte, habe ich die Schule und das Lernen zu schätzen begonnen. Die Unterstützung der Lehrkräfte war super.

Alena: Ich habe viele Freundschaften geschlossen. Ich habe gelernt, mit Stress umzugehen und mich besser zu organisieren.

Fortsetzung S. 18

Florence

Alena

«Ich habe in diesen drei Jahren nicht nur schulisch, sondern auch fürs Leben viel gelernt.»

Was waren die grössten Herausforderungen?

Florence: Sicher die Abschlussprüfungen. (Beide lachen) Ja, das ganze Jahr hindurch diszipliniert dranzubleiben, ist anspruchsvoll. Ich fand es besonders schwierig gegen die Weihnachtszeit hin. Man muss wirklich schauen, dass man ins zweite Semester kommt.

Alena: Mir ging es genau gleich. Die grösste Herausforderung war das Dranbleiben über eine so lange Zeit. Man konnte in jedem Semester absteigen. Manchmal habe ich ans Aufgeben gedacht. Aber es ist okay, solche Gedanken zu haben. Wichtig ist, dass man es trotzdem durchzieht.

Euer Schlusswort?

Florence: Ich finde es cool, dass es die BM gibt. Sie ist eine gute Möglichkeit, wenn man sich nach der Lehre umorientieren will und in eine andere Richtung gehen möchte, zum Beispiel an eine Fachhochschule oder über die Passerelle an die Uni.

Alena: Man soll für sich selbst herausfinden, was man will und was man sich zutraut. Wer nicht an sich glaubt, kommt nicht ans Ziel.



Infos zur
Berufsmaturität

Die Berufsmaturität kann während (BM 1) oder nach der beruflichen Grundbildung absolviert werden (BM 2). Es gibt fünf BM-Ausrichtungen. Bei der BM 1 bestimmt der Beruf die Ausrichtung. Bei der BM 2 kann man die Richtung teilweise wählen. Wer eine Berufsmaturität macht, erweitert Allgemeinbildung und Fachwissen und kann an einer Fachhochschule studieren. Über die Passerelle gibt es Zugang zu Universität oder ETH.

www.biz-links-be.ch > Alles rund um ... > Berufsmaturität

Der aktuelle Beruf von Seenujan



Der Weg zum Bauführer

Name: Seenujan Sivabalan

Alter: 29 Jahre

Beruf: Bauführer

- 16 Jahre
Abschluss Sekundarschule
- 20 Jahre
Abschluss als Geomatiker
EFZ, Bührer + Dällenbach
Ingenieure AG, Steffisburg

Arbeitstätigkeit als Geomatiker
- 24 Jahre
Abschluss als Maurer EFZ,
Ramseier Bauunternehmung
AG, Bern

Arbeitstätigkeit als Maurer
- 28 Jahre
Abschluss als Bauführer SBA,
Hoch- und Tiefbau, Ramseier
Bauunternehmung AG, Bern

Arbeitstätigkeit als Bauführer
(Hochbau)



Ich konsumiere, ich recycle!

Junge Menschen in der Schweiz verschulden sich oft. Jeder vierte 18- bis 24-Jährige gibt mehr Geld aus, als er einnimmt.



Schweizer/-innen haben durchschnittlich 778 Kleidungsstücke pro Person und kaufen 60 Kleidungsstücke pro Jahr.



Recyclist/-innen kümmern sich ums Sortieren und Aufbereiten von wiederverwendbaren Materialien.



Für die Herstellung der Baumwolle einer einzigen Jeans benötigt man 77 000 Liter Wasser.

1997 entdeckte der amerikanische Ozeanograf Charles J. Moore im Meer den ersten «Plastikkontinent».



Es gibt Meisterköche/-köchinnen, die nicht verkaufte Nahrungsmittel nutzen, anstatt sie wegzwerfen.

Modegeschäft Kevin Germanier kreiert Kleider aus recyceltem Material wie Federn oder Perlen.



In der Schweiz produziert jede Person 700 kg Abfall pro Jahr.



Swiss Overshoot Day:
Am 7. Mai 2025 haben wir alle Ressourcen für den Rest des Jahres aufgebraucht, rechnerisch gesehen.

JobChat



Ich heisse Heorhii Cheprasov, bin 18 Jahre alt und bin im 2. Jahr als Metallbaupraktiker EBA.

Weshalb hast du diese Ausbildung gewählt?

Ich wollte immer einen handwerklichen Beruf erlernen und bin auf den Metallbaupraktiker gestossen. Das hat mich sofort interessiert. Ich durfte den Beruf schnuppern und fand ihn faszinierend.

Was motiviert dich, am Morgen zur Arbeit zu gehen?

Ich lerne gerne neue Dinge, vor allem den Umgang mit modernen Maschinen. Ich mag es, in einem Team zu arbeiten und meine Kollegen bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

Was magst du weniger an deiner Arbeit?

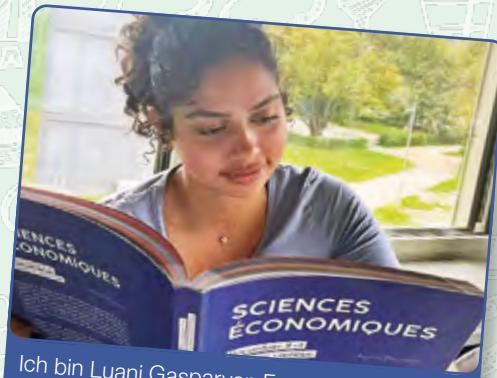
Material schneiden und monotone Arbeiten mache ich nicht so gerne, aber sie sind ebenfalls wichtig. Diese Tätigkeiten helfen mir, meine Fähigkeiten zu verbessern.

Welche Stärken kannst du in deiner Ausbildung brauchen?

Zielstrebigkeit und Ausdauer.

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich bin oft auf dem Velo, trainiere in einer professionellen Trainingsgruppe. Ich spiele auch Theater, und wir treten regelmässig in Bern auf. Ein weiteres Hobby ist Airsoft. Dort kann ich im Team agieren, strategisch denken und körperlich aktiv sein – das gefällt mir sehr.



Ich bin Luani Gasparyan Freeman, bin 17 Jahre alt und im 3. Jahr am französischsprachigen Gymnasium in Biel, mit Schwerpunkt Wirtschaft und Recht und Ergänzungsfach Religionslehre.

Warum hast du dich fürs Gymnasium entschieden?

Ich habe mehrere Schnupperlehrungen gemacht (Fachfrau Apotheke, Tiermedizinische Praxisassistentin, Detailhandel, Juristin...), aber mich hat vor allem die Medizin angesprochen, hauptsächlich die Chirurgie – oder Anwältin. Das Gymnasium ist der schnellste Weg an die Uni.

Hast du nun eine genauere Idee, was du später machen willst?

Juristin, Anwältin für internationale Unternehmen, oder Rechtsjournalistin. Ich habe diese Berufe bei einer Präsentation der Universitäten kennen gelernt. Ich hätte gerne einen Beruf, der mir das Reisen ermöglicht.

Was gefällt dir am Gymnasium?

Die Unabhängigkeit.

Welche deiner Fähigkeiten kommen am Gymnasium zum Tragen?

Die Anpassungs- und Organisationsfähigkeit. Ich habe zwei Agendas: Eine auf Papier, als To-do-Liste, und eine auf dem Telefon, die ich für die Tests und sonstige Ereignisse brauche.

Was machst du in der Freizeit?

Dreimal pro Woche gehe ich ins Gym, ich mache Musik, bin Teil der Schülerband. Ich mag auch Diskussionen und habe schon an einem Debattier-Wettbewerb teilgenommen.

Hast du einen Tipp für Leute, die ans Gymnasium möchten?

Habt keine Angst! Es gibt immer jemanden, der helfen kann. Bleibt in den Fächern am Ball, und seid bereit, während intensiver Wochen sehr viel zu lernen.



Mein Name ist Lally Charmillot, bin 17 Jahre alt und im 3. Lehrjahr als Milchtechnologin in Les Reussilles.

Warum hast du diesen Beruf gewählt?

Es war Zufall. Ich habe mich eher für die Konditorei oder für Lehrerin interessiert. Aber eines Abends habe ich ein Stück Käse gegessen und gemerkt, dass ich von der Herstellung keine Ahnung habe. Also habe ich geschnuppert – und es hat mir gefallen!

Wie sieht dein Arbeitstag aus?

Ich arbeite etwa von 5:15 bis 12:30 Uhr. Wir machen Käse, Butter, Joghurt, Rahm usw. Jede/r Angestellte muss einen Abend pro Woche beim Empfang der Milch mithelfen.

Was gefällt dir speziell an deiner Arbeit?

Die Umwandlung von einer Flüssigkeit in ein anderes Produkt, das man täglich und auf der ganzen Welt konsumiert. Zudem arbeite ich in einem tollen Team!

Was denken deine Eltern zu deiner Wahl?

Sie waren zuerst ein wenig überrascht, aber jetzt sind sie stolz!

Welche deiner Fähigkeiten kannst du bei der Arbeit einsetzen?

Die Pünktlichkeit – denn die Landwirt/-innen können nicht warten.

Hast du Pläne für die Zeit nach der Lehre?

Ich möchte die Berufsprüfung machen und auf die Alp gehen. Und später hätte ich gerne meine eigene Käserei.

Hast du einen Tipp für jene, die sich für die Ausbildung interessieren?

Es ist körperlich anstrengend, man sollte deshalb fit sein. Und als Frau braucht es eine starke Persönlichkeit, denn in diesem Beruf arbeiten viele Männer, und man muss sich Respekt verschaffen können.



Ich heisse Ariane Gerber, bin 17 Jahre alt und bin im 3. Lehrjahr als Geomatikerin EFZ.

Warum hast du dich für diese Lehre entschieden?

Ich bin ein Mensch, der sich für viele Dinge begeistert. Deshalb habe ich einen Beruf gesucht, der abwechslungsreich ist. In der Schnupperlehre hat mir die Arbeit draussen mit den verschiedenen Instrumenten besonders gefallen.

Erzähl uns mehr über diesen Beruf.

Als Geomatikerin vermisst man Grenzen, Gebäude und Gelände. Man erhebt die Daten draussen und bearbeitet sie im Büro zu nutzbaren Karten und Plänen.

Was gefällt dir besonders gut an deinem Beruf?

Mir gefällt das Arbeiten draussen. Wir arbeiten mit verschiedenen Instrumenten, um die gewünschten Daten zu erheben. Die technische Seite des Berufs gefällt mir sehr.

Gibt es auch nervige Arbeiten?

Ja, auch das gibt es. Zum Beispiel Aufgaben, die sich ständig wiederholen und auf Dauer langweilig werden können.

Was ist deine grösste Stärke?

Ich kann mich für sehr viele Dinge begeistern und sehe in vielen Situationen das Positive.

Und deine grösste Schwäche?

Mühsame Aufgaben schiebe ich gerne ein wenig hinaus.

Was ist dein Traum?

Mein Traum ist es, etwas im Leben zu machen, das mich erfüllt und glücklich macht.

Wann sucht man eine Lehrstelle?

Meistens beginnt man in der 8. Klasse mit dem Schnuppern und lernt verschiedene Berufe kennen. In der 9. Klasse bewirbt man sich auf Lehrstellen. Früher galt die Regel: Lehrstellen dürfen erst ab August im Jahr vor dem Lehrstart ausgeschrieben werden. Noch heute erscheinen viele Lehrstellen ab August und sind bis Ende Jahr besetzt. Manche Firmen starten aber früher, vor allem in sehr beliebten oder anspruchsvollen Berufen, oder weil die Firma es so entscheidet. Frag beim Schnuppern nach, was in deinem Wunschberuf gilt. Bewirb dich nur, wenn du dich dazu bereit fühlst – am besten bei mehreren Firmen gleichzeitig. In weniger beliebten Berufen findest du das ganze Jahr über neue Stellen. Wenn

du in der 9. Klasse noch unsicher bist, schnuppere weiter und bewirb dich später. In vielen Berufen gibt es noch freie Lehrstellen. Es kann immer neue Lehrstellen geben. Ein Mail-Abo auf www.berufsberatung.ch oder Push-Nachrichten in der BIZ-App helfen, diese zu entdecken. Prüfe Websites von Unternehmen, die dich interessieren und kontaktiere auch Firmen, die auf Schnupperlisten stehen. Nicht alle Firmen schreiben nämlich ihre Lehrstellen offiziell aus.

Viel Glück!

Barbara Zbinden, Berufsberaterin, BIZ Kanton Bern



Links

Infoveranstaltungen

Veranstaltungen zu Berufen und Ausbildungen, Berufsbesichtigungen, Tage der offenen Tür usw.

☞ [www.berufsberatung.ch/
infoveranstaltungen](http://www.berufsberatung.ch/infoveranstaltungen)

Veranstaltungen der BIZ

InfoService (per E-Mail oder Telefon)
Stelle uns deine Fragen zu Berufen und Ausbildungen. Fachleute des BIZ antworten dir.

☞ [> Veranstaltungen](http://www.be.ch/biz)

☞ www.be.ch/biz-infoservice

Ratschläge in Bild und Ton

Ein Film zeigt dir, was man bei einem Vorstellungsgespräch tun und lassen sollte.

☞ [> Infos für Schülerinnen und Schüler
> Lehrstelle finden
> Vorstellungsgespräch](http://www.be.ch/biz-filme)

Lehrstellennachweise

Mail-Abo für Lehrstellen: Beruf und Ort/Kanton eingeben, und du erhältst Hinweise auf neue freie Lehrstellen.

☞ www.berufsberatung.ch/lehrstellen

☞ Hol dir die BIZ-App, und du hast alle Lehrstellen auf dem Smartphone!

Schnupperlehrn

Hier findest du Adressen für Schnupperlehrn in allen Kantonen:

☞ [www.berufsberatung.ch/schnupper-
adressen](http://www.berufsberatung.ch/schnupperadressen)

Thema verpasst?



Auf der Internetseite der BIZ findest du frühere Ausgaben von «Start»:
www.be.ch/biz-start



Impressum

Herausgeberinnen: BIZ Kanton Bern, Zentrale Dienste, Bremgartenstrasse 37, 3012 Bern, start-avenir@be.ch, Tel. 031 633 47 18 (Redaktion), Tel. 031 633 81 55 (Vertrieb). **Redaktion:** Valérie Equey, Martine Holzer Mettler, Frank Leuenberger, Diane Matthys, Tobias Roder, Ueli Strasser, Barbara Zbinden. **Layout:** Mansing Tang. **Fotos:** Ruben Ung. **Illustrationen:** Nicolo Bernasconi.